

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Ankragern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,95 Mk.

Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Retaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühr für die 3spaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 13 1/2 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Notizen und Reclamen außerhalb des Inserattheils 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Vom 1. October ds. Js. ab verkehrt das Privat-Personen-Fuhrwerk zwischen Merseburg und Lauchstädt bei der zweiten Fahrt in folgender Weise:

- 6⁴⁵ N. aus Merseburg,
- 7³⁰ N. „ Bündorf und
- 8 N. in Lauchstädt.

Die übrigen Fahrten bleiben unverändert. Merseburg, den 29. September 1890.

Kaiserliches Postamt.
Roch.

Die Amtsblatts-Verordnung vom 14. August 1875 (Amtsblatt Seite 210) bezw. unsere Bekanntmachung vom 14. September 1875 welche lautet:

1. Wer zum Zwecke des Verzuges seinen gewöhnlichen Aufenthalt hier aufgeben will, ist verpflichtet vor seinem Abzuge unter Vorlegung seines Staats- und Einkommensteuerzettels sich persönlich oder schriftlich im hiesigen Polizeibureau abzumelden, und anzugeben, wohin er zu ziehen gedenkt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebefehigung erteilt.

2. Wer am hiesigen Orte seinen gewöhnlichen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb dreier Tage nach dem Anzuge unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Aufenthaltsorte erteilten Abmeldebefehigung im Polizeibureau persönlich oder schriftlich zu melden, auch auf Erfordern über seine Anhörigen, seine persönlichen Steuer- und Militär-Verhältnisse Auskunft zu geben.

3. Wer seine Wohnung innerhalb hiesiger Stadt wechselt, ist verpflichtet, dies innerhalb dreier Tage im hiesigen Polizeibureau persönlich oder schriftlich zu melden.

4. Zu den unter 1, 2 und 3 vorgezeichneten Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Dienstboten, Gesellen oder Lehrlinge, Fabrikarbeiter oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb eines achtstägigen Zeitraumes nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Befehigung von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben.

5. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder verhältnismäßiger Haft bis vierzehn Tage nicht beachtet. Wir bringen dieselbe mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir künftig nach dieser Vorschrift unannächtiglich verfahren werden.

Merseburg, den 30. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Merseburg, den 1. October 1890.

SS Ein sozialdemokratischer Antrag.

In der Versammlung der Berliner Stadtverordneten vom 18. v. M. wurde ein social-

demokratischer Antrag des Inhalts verhandelt, daß die Militärbehörden „aufgefordert“ werden sollen, die Instruktionen der Wachtposten über den Gebrauch der Waffe abzuändern. Veranlaßt war der Antrag durch ein Vorkommniß in Berlin, bei welchem ein Posten seinen Angreifer niedergestreckt hatte. Die Vorschriften über den Gebrauch der Waffe sind sehr bestimmt. Der Posten hat nicht sowohl die Befugniß als die Pflicht, thätliche Angriffe abzuwehren, Fluchtversuche von Arrestanten zu vereiteln, und die seiner Obhut anvertrauten Personen und Sachen zu schützen, nöthigenfalls unter Gebrauch der Schußwaffe. Jedermann, ob er beim Heere gedient hat oder nicht, kennt diese Pflicht der Posten und Patrouillen und weiß, daß jede Schilbwahe die militärische Autorität vertritt. Gegen diese militärische Autorität war im Grunde der socialdemokratische Antrag gerichtet. Die Antragsteller thaten so, als ob die Vorschriften dahin führen, daß jeder ruhige Bürger das „Opfer der denkbar größten Brutalität“ werden könnte, während die Zusammenstöße mit Schilbwachen in Berlin regelmäßig auf den Uebermuth und die Widerspenstigkeit einzelner Personen zurückzuführen sind. Man nehme dem auf Wache oder Posten stehenden Soldaten die Pflicht, von seiner Waffe gegen Angreifer oder Verhöhnner Gebrauch zu machen, und man wird bald erleben, welche Gefahren der Pöbel bereitet.

Die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung lehnte den Antrag von dem formellen Grunde ab, weil sie sich nicht für competent erachtete, eine solche nichts weniger als communale Angelegenheit zu berathen, widrigenfalls sie alle möglichen, wirklichen oder vermeintlichen Mißstände der Staatsverwaltung vor ihr Forum ziehen könnte. Bedenklich war nur, daß einzelne bürgerliche Redner dem „Kerne“ des Antrags zustimmten und daß ein Theil der freisinnigen Presse die Mehrheit der Versammlung wegen falscher Opportunitätspolitik scharf verurtheilte.

Mit Recht wird von anderer Seite hervorgehoben, daß der Abgeordnete Singer in der Verhandlung von dem Muthwillen junger Leute von kaum 20 Jahren sprach, denen die Möglichkeit gegeben sei, das „Leben der Bürgerschaft“ zu gefährden. Der Redner fand es „unverantwortlich“, solchen jungen Leuten den richtigen Grad von Ueberlegung und Einsicht bei Anwendung der Militärinstruktionen zuzumuthen. Es ist aber bekannt, daß es die Socialdemokratie durchaus nicht unverantwortlich findet, das wahlfähige Alter bei 20 oder 21 Jahren beginnen zu lassen d. h. jungen Leuten die Beherrschung öffentlicher Angelegenheiten in Staat und Gemeinde zuzutrauen. Auch bei Straßengefällen in der Großstadt, wo das jugendliche Element meist vorherrscht, wird von socialdemokratischer Seite der Vorwurf jugendlichen Uebermuths und trivialen Leichtsinns fast stets mit Entrüstung zurückgewiesen. Sobald der junge Mann aber

des Königs Rock trägt, soll er nicht einmal fähig sein, genaue, sorgsam eingetragene und durch harte Strafanordnungen gesicherte Vorschriften richtig anzuwenden. Dieses zweierlei Maß kennzeichnet die Tendenz des Antrags und man sollte sich allerseits, wo die Ordnung und Geseßlichkeit im Staate geschadet wird, wohl hüten, derartigen Bestrebungen auf Lockerung der militärischen Autorität Vorjubel zu leisten.

Politische Tagesfragen.

Der deutsche Kaiser trifft heute Mittwoch Vormittag mit dem König Albert von Sachsen in Wien ein. Es handelt sich bekanntlich bei der Reise nur um die Befolgung der Einladung des Kaisers Franz Josef zu den Hochwildjagden in Steiermark, der Besuch hat also nur den Charakter einer unpolitischen, freundschaftlichen Begegnung, aber die österreichische Hauptstadt hat es sich doch nicht nehmen lassen, Kaiser Wilhelm mit ganz besonderen Ehren zu empfangen. Wien prangt im großartigen Festschmuck, Tausende von Fremden sind aus allen Theilen des Kaiserstaates dort eingetroffen, um dem feierlichen Einzug beizuwohnen, und die Zeitungen bringen herzliche Begrüßungsartikel. So ist denn zu hoffen, daß Kaiser Wilhelm von diesem Besuch in der Stadt an der schönen blauen Donau die angenehmsten Eindrücke mit heimbringen wird. Erfreulich wäre es, wenn sich bestätigte, was jetzt angeflüßelt wird, nämlich daß der Besuch gemacht werden soll, auch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, welche zwischen den beiden verbündeten Staaten noch obwalteten, zu beseitigen. Daß der Besuch gelingen möge, ist um so mehr zu wünschen, als bei den neuen amerikanischen Zollsituationen die verbündeten Völker in Europa mehr als je auf einander auch in wirtschaftlicher Beziehung zum Austausch ihrer Industrieerzeugnisse angewiesen sind.

Ueber die Gründe, welche beim Rücktritt des Kriegsministers Verdy du Vernois mitgewirkt haben sollen, wird jetzt in der Köln. Ztg. folgende Lesart verbreitet:

„Es sei bekannt, daß der Minister sich mit den Deutschfreisinnigen auf guten Fuß zu setzen versuchte; ein deutschfreisinniger Abgeordneter aus einer östlichen Provinzialhauptstadt (also Wlodek) hätte nach einem Festmahle im Kreise von Abgeordneten in seiner mittelbaren Weise erzählt, er habe Grund anzunehmen, daß der Kriegsminister nichts dagegen habe, wenn die Deutschfreisinnigen die zwei-jährige Dienstzeit verlangen würden. Ein konservativer Abgeordneter aus der Mark Brandenburg habe die Sache weiter erzählt und sie sei auch zur allerhöchsten Stelle gekommen.“

Daß die Geschichte eiteler Klatsch ist, ist selbstredend.

Der deutsche Reichsanzeiger bringt folgende Rundgebung über die Kolonialpolitik: Ueber die zukünftige Organisation des afrikanischen Küstengebietes wird innerhalb der Reichsverwaltung das erforderliche Material vorbereitet, damit dem Reichstage sofort bei seinem Zusammentritt ein vollständiger Plan in allen Einzelheiten vorgelegt werden kann. Der Kaiserliche Gouverneur von Kamerun, Freiherr von Soden, begiebt sich in diesen

Tagen nach Ost-Afrika, um über die künftige Gestaltung der inneren Verwaltung und die Regelung der Jurisdiktion über die Rüste Ermittlungen anzustellen und darüber zu berichten."

Daraus ergibt sich allerdings, daß zwischen der Reichsregierung und Herrn von Wislmann Meinungsverchiedenheiten bestehen.

(*) Etwas weniger regieren, etwas mehr den Menschen und Dingen Spielraum lassen. Unter dieser bedeutsamen Lebensfrist führt die „Post“ Folgendes an:

Nicht als ob wir die Staatsgewalt an energischer Führung der Regel hindern wollten, im Gegenteil denn es ist klar, daß Konzentration des Eingreifens derselben auf die Fälle wirklichen Bedürfnisses eine Stärkung der Kraft, die Zersplitterung in Vielregiererei eine Schwächung derselben bedeutet. Gerade weil unsere Zeit auf wichtigen Gebieten des öffentlichen Lebens eine starke Entlastung der staatlichen Kraft erfordert, sind wir auch von diesem Gesichtspunkte für die Konzentration der Tätigkeit der Staatsgewalt auf das Nötigste und den Verzicht auf Weiteres. Vor Allem aber kommt es in unserer Zeit darauf an, alle gesunden Kräfte unseres Volkslebens zur vollen Entfaltung zu bringen, um die Krankheit der Sozialdemokratie zu überwinden. Dazu gehört vor Allem die mit der Ordnung sehr wohl verträgliche Freiheit der Bewegung. Möge jede deutsche Staatsverwaltung auf der ganzen Linie daher das Wort sich zum Leisten dienen lassen: „Etwas weniger regieren, etwas mehr den Menschen und den Dingen Spielraum lassen."

§§ Ohne Sang und Klang ist das Sozialistengesetz abgelaufen! Der am Dienstag Abend herausgegebene Deutsche Reichsanzeiger enthält keinerlei Kundmachung. Die Reichsregierung stellt sich also einfach auf den Standpunkt, daß der Reichstag die Verlängerung des Gesetzes abgelehnt hat und dasselbe mithin abgelaufen ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Oct. Im Mausoleum zu Charlottenburg hat am 30. September, dem Geburtstage der dort ruhenden Kaiserin Augusta, ein Gedankgottesdienst stattgefunden, welchen Oberhofprediger Dr. Kögel abhielt. Anwesend waren die Kaiserin Auguste Victoria mit den kaiserlichen Prinzen, die Prinzessin Friedrich Leopold und andere hohe Herrschaften. Der Kranz, welchen die Kaiserin am Sarge ihrer Großmutter niedergelegt hatte, war aus Vorberzweigen gebunden und mit Ghas und Latanienwedeln geschmückt. Die eine Seite des Kranzes war mit weißen Rosen, die andere mit Weichen durchflochten. Die Prinzessin Friedrich Leopold überbrachte einen Kranz aus weißen Rosen und Bouvardien, aus welchem Balmen emporstiegen. Auch sonst waren noch zahlreiche Kränze eingekauft.

Der Besuch des Königs Leopold von Belgien am Berliner Hofe wird Mitte October erwartet. Der König wird der Einweihung des Mausoleums in Potsdam beiwohnen, zu welcher auch die Großherzogin von Baden erscheinen wird.

Prinz Adolph von Schaumburg-Lippe, der Bäumgänger der Prinzessin Viktoria von Preußen, wird auch nach seiner Verheirathung beim Königs-Husaren-Regiment in Bonn bleiben. Gegenwärtig wird dort eine Villa für das junge Paar gemietet.

Die Kaiserin Friedrich wird am 4. October für einige Tage in Cronberg im Taunus erwartet. Der Bau ihres Schlosses Friedrichshof wird tüchtig gefördert, so daß die Kaiserin dasselbe im Jahre 1892 beziehen kann.

Die Kronprinzessin von Schweden, Cousine des deutschen Kaisers, die befanntlich an der Schwindsucht leidet, soll diesen Winter in Cairo verbringen.

Aus Detmold wird der „Post“ gemeldet, zum künftigen Regenten des Fürstenthums Lippe-Detmold nach dem Ableben des gegenwärtigen Fürsten solle ein Mitglied der Familie Schaumburg-Lippe ernannt werden. Die Prinzessin-Biederfeld komme nicht in Betracht. Dieselbe erhebt aber Anspruch auf die Würde.

Die Ausgabe 3prozentiger Staatspapiere im Deutschen Reiche, wie in Preußen ist entschieden. Die Offerte des Berliner Bankconsortiums, 170 Millionen dreiprozentiger Reichsanleihe und 65 Millionen dreiprozentiger preussischer Staatsanleihe zu übernehmen, ist von dem Reichschatzsecretär von Malpahn-Gilg und dem Finanzminister Dr. Miquel acceptirt. Der Uebnahmefuß ist 86,40 Prozent, der Emissionsfuß 87 Prozent.

Man hat zu der dreiprozentigen Anleihe mit dem niedrigen Kurse in Folge des Kursfalles der 3 1/2 procentigen Anleihe gegriffen, welche im Laufe eines Jahres um sechs Procent zurückgegangen ist. Daß das Geld theurer geworden, ergibt sich aus diesen Verhältnissen auf das Klarste. Der Zinssatz von drei Procent ist für Deutschland bei so hoher Anleihe eine Neuheit, es wird aber angenommen, daß das Publikum angesichts des Emissionsfußes von 87 sich damit befreunden wird.

Die von den Socialdemokraten in Berlin und anderen Städten veranstalteten Versammlungen und Festlichkeiten zur Feier des am Dienstag Abend 12 Uhr erfolgten Erlöschens des Socialistengesetzes sind, soweit bisher bekannt, im ganze ruhig verlaufen. In einigen Berliner Vororten illuminirten die Socialisten.

Die Probeveranlagungen zur neuen Gewerbesteuer in Preußen werden nach Maßgabe der Grundzüge des Finanzministers Dr. Miquel jetzt planmäßig in der ganzen Monarchie vorgenommen. Wie schon berichtet wurde, ist in Bielefeld zu diesem Zwecke eine Kommission thätig gewesen. Hatte man hier einen gewerblichen Stadtbezirk gewählt, der zahlreiche Großbetriebe aufweist, so hat man daneben für den Regierungsbezirk Minden noch in einem ländlichen Kreise, in Bienen, Erhebungen angestellt. Das Ergebnis der neuen Einschätzungen wird sorgfältig geheim zu halten versucht, doch verlautet, daß in Bielefeld gegenüber der jetzt gezahlten Gewerbesteuer sich ein Mehrbetrag von etwa 8000 Mark, in Bienen ein Minderebetrag von 2000 Mark ergeben hat. Auch in den Regierungsbezirken Frankfurt a. Oder, Breslau und Düsseldorf finden Probeeinschätzungen statt.

Der Abg. Liebknecht wird nächsten Sonntag in einer großen Bergarbeiter-Versammlung in Vohum sprechen. Diese Versammlung wird als der Ausgangspunkt einer großen socialistischen Agitation im Kohlenrevier angesehen, die schon von längerer Hand vorbereitet worden ist. Später will Liebknecht das Saar-Revier aufsuchen.

Aus Posen wird gemeldet, daß die von einem Berliner Blatte gebrachte Nachricht, der Propst von Boninski sei zum Erzbischof von Posen ausgerufen, unbegründet ist.

Eine Ansprache des Großherzogs von Baden. Zur Feier des Jahrestages der Einnahme von Strasbourg im Jahre 1870 versammelten sich am letzten Sonntag die ehemaligen Angehörigen des Leibgrenadier-Regimentes Nr. 109 zu einer kameradschaftlich-festlichen Zusammenkunft in Karlsruhe. An einen Festzug mit sehr gelungenen Beziehungen auf die Geschichte des Regimentes schloß sich ein Bankett, an welchem Tausende theilnahmen und wobei lebende Bilder patriotischen Inhaltes zur Darstellung gelangten. Darauf hielt der gleichfalls anwesende Großherzog von Baden eine Ansprache, in der er für die Einladung dankte und die Hoffnung ausdrückte, die soeben dargestellten geschichtlichen Bilder würden auf Alle den Eindruck machen, daß die Vergangenheit hoch zu halten sei, insbesondere die Zeit, welche Deutschland einig und groß gemacht habe. Er ermahnte alle Anwesenden, diesen Geist in ihre Heimath zu tragen, dort zu verbreiten, und besonders auf die Jugend zu übertragen, damit noch viele Generationen sich der großen Zeit erinnern, damit Alle die ganze Kraft in sich aufnähmen, die aus dieser Zeit auf uns übergegangen sei. Zum Schluß brachte der Großherzog ein Hoch auf den Kaiser aus.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Bonn ist der Centrumskandidat Spahn mit 10156 Stimmen gewählt. Ein socialistischer Zahlkandidat erhielt 228 Stimmen.

Befanntlich ist die Reichstagscommission, welcher die Arbeiterschutzgesetzgebung überwiesen ist, in ihren schon gefassten Beschlüssen mehrfach über die Vorschläge der verbündeten Regierungen hinausgegangen, während sich die eingeforderten Gutachten wirthschaftlicher Körperschaften und Vereine für die Regierungsvorlage erklärt haben. Wie die Nat.-Ztg. zuverlässig erzählt, wird innerhalb der Regierungskreise diese letztere Auffassung durchaus getheilt, so daß ein Abweichen von den Vorschlägen des Regierungsentwurfs als ausgeschlossen erscheint.

Dem Kommerz zu Ehren des Dr. Peters in Berlin hat, wie die „Post“ konstatirt, kein Vertreter der Reichsregierung bithigewohnt, was einigermaßen aufgefallen sei. Dasselbe Blatt führt aus, in kolonialen Kreisen wisse man, daß Dr. Peters ein Mann für eine ruhige Thätigkeit sei. Der Anstellung Peters im Reichsdienste sei daher zweifelhaft. An einen Wechsel der Gesinnung des Reichsfanzlers über die Kolonialpolitik sei aber nicht zu denken.

Die erste Eisenbahn in Deutsch-Ostafrika wird möglicherweise sehr bald gebaut werden. Herr von Grabenreuth erzählte in Köln, die reichen indischen Kaufleute im deutschen Schutzgebiet seien nicht abgeneigt, auf ihre Kosten den Bau auszuführen.

Ein zweiter Besuch des Kaisers bei dem Grafen Moltke, von welchem die Rede neulich war, wird, wie es jetzt aus Breslau heißt, nicht stattfinden. Die Meldung hatte wohl darin ihren Grund, weil Graf Moltke die zum Empfang des Monarchen erbaute Halle erhalten zu sehen wünscht, um sie persönlich zu benutzen.

Die Londoner „Times“ setzt ihre Forderungen gegen Deutschland wegen ihres Reichfalles mit den ostafrikanischen Schwindelnachrichten noch immer fort. Das würdige Blatt hat nicht einmal so viel Ehrgefühl, einzugestehen, daß es gelogen hat, sondern betreibt das häßliche Geschäft der Ehrabschneidung munter weiter. Die Sache ist deshalb noch von Interesse, weil an der Spitze der Zeitungsstimmen, welche das Berliner Telegraphenbureau aus London brachte, bisher immer die Auslassungen der „Times“ standen. Hoffentlich befaßt man sich nun nicht mehr mit diesem Organ.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Liste der Wohlthätigkeitsanhalten, welchen die Kaiserin Augusta testamentarisch Zuwendungen gemacht hat. Es sind dies 29 an der Zahl. Die Höhe der Beträge wird nicht genannt.

Das preussische Staatsministerium, dessen Mitglieder bis auf den Landwirtschaftsminister Dr. Lucius sämmtlich wieder in Berlin anwesend sind, trat dort Montag Nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Der Reichsfanzler von Caprivi führte den Vorsitz. Man hat sich wohl mit dem Erlöschen des Socialistengesetzes beschäftigt.

Das Comité der von dem ermordeten Künzler begründeten Witu-Gesellschaft trat am Montag ins Wiesbaden zusammen. Die Vertretung der Interessen der Gesellschaft ist den Aftirareitenden Gebrüder Denhardt übertragen. Für die Hinterbliebenen Künzlers wird eine Entschädigung beantragt.

Dem Socialistenkongresse in Halle wird als Vertreterin der Londoner Socialdemokraten auch Frau Guillaume-Schack, geb. Gräfin Schack, bewohnen. Die Dame, die anfänglich nur für die Hebung der Frauen thätig war, ist schließlich ganz und gar in das Fahrwasser der Socialdemokraten hineingerathen.

Wien, 1. October. Alle Wiener Zeitungen bringen Begrüßungsartikel zum Empfang des deutschen Kaisers. Neues enthalten dieselben nicht. Dem hohen Besucher sind im Schönbrunner Schlosse, wo aber nur ein kurzer Aufenthalt genommen wird, sechs Zimmer zur Verfügung gestellt worden. Die Leibgarden werden die Wache übernehmen. Nach einem Diner begeben sich alle Fürstlichkeiten von Schönbrunn nach Jagdschloß Würzberg in Steiermark. Die russische Grenzwaache an der österreichischen Grenze soll erheblich verstärkt werden.

Brüssel, 30. Sept. Stanley und seine Gemahlin sind aus der Schweiz in Brüssel angekommen und vom Könige Leopold empfangen. Nach einem mehrtägigen Aufenthalte begeben sich dieselben nach London.

London, 30. Sept. Der Schweizer Bundesrath hatte die Auslieferung des Flüchtlings Cassioni, welcher der Tödtung des Staatsrathes Rossi in Bellinzona beschuldigt wird, verlangt. Die englische Regierung verweigerte die Auslieferung des seit einigen Tagen verhafteten Cassioni, weil sie denselben als politischen Verbrecher betrachtet, während er von der Schweiz als gemeiner Mörder verfolgt wird. Die Festnahme des Flüchtlings ist also nicht in Bellinzona, wie es erst hieß, erfolgt, sondern in

London. — Die „Times“ erklären bestimmt zu wissen, daß Frankreich eine große Binnen-Expedition gegen den König von Dahome vorbereite. — Die Cholera ist an der afrikanischen Küste des rothen Meeres im Erblich.

Rom, 30. Sept. Ministerpräsident Crispi ist von einem französischen Journalisten interviewt worden. Nachdem der Premier die Friedensliebe Italiens betont, fährt er fort: „Kaiser Wilhelm wird Niemandem den Krieg erklären. Er hat die sociale Frage aufgenommen, um sie soweit zu lösen, als dies überhaupt möglich. Er ist guttherzig und ich bin überzeugt, daß er nicht an einen Krieg denkt. Wir rüsten alle; ich weiß, das wird Europa zum Vorteil Amerikas schaden. Hier ist die große Zukunftsfrage. Frankreich muß mit der Abriistung anfangen, denn dort ist die Kriegsluft am größten.“ — Man erwartet energische Maßregeln Crispi's im Finanzwesen. Im Kriegs- und Marineministerium sollen je 30 Millionen Lire erspart werden.

Paris, 30. Sept. Die Kaiserin von Oesterreich ist in Algier angekommen. — Der Minister des Auswärtigen, Ribot, sagte vor seinen Wählern in Saint Omer, Frankreich, seiner Kraft sich wohl bewußt, habe das Recht, stolz zu sein, gleichwohl bleibe es friedlich. Das Ausland erkenne das gegenwärtige Regime als das feste und dauerhafteste an.

Petersburg, 30. Sept. In Taschkent wurde dem Centralasien bereisenden russischen Finanzminister Wjshnegradski ein Diner gegeben, bei welchem dieser das außergewöhnliche Wachsen des Russenthums in Centralasien konstatierte und Turkestan eine glänzende Zukunft in Aussicht stellte.

Bermischte Nachrichten.

* (Keine militärische Hilfe beim Umzug.) Seitens der Regimentskommandeure der Berliner Garnison ist die strenge Weisung ergangen, für den bevorstehenden Quartalsumzug den Mannschaften nicht zu gestatten, Privatleuten gegen Entgelt beim Umzug behilflich zu sein. Diese Maßregel beruht wohl auf einer im Sommer gethanen Aeußerung eines sehr hohen Herrn gegenüber der Generalität, „daß man den Arbeitern durch billige Konkurrenz der Soldaten nicht das Brod vor dem Munde fortnehmen dürfe.“

* (Nacht erbaulichen Inhalts) hat der neueste Berliner Polizeibericht: Zwei Arbeiter wurden Nachts überfallen und durch Wasserfische schwer verletzt. — Aus dem Schiffsfahrtskanal wurden zwei aneinander gebundene Leichen hervorgezogen. — Beim Umzuge verunglückten zwei Möbelwagenfaher und wurden erheblich verletzt. — Im Thiergarten versuchte der Zuschneider Gestrich seine Geliebte und sich zu erschießen, Beide schwer verletzt. — In einem Hause der Wallstraße schoß sich ein Mann eine Kugel in den Kopf und in gleicher Weise nahm sich ein im Freien bei einer Razzia aufgefundenen Verbrecher das Leben.

* (Ueber die Skandal-Affaire) Graf Kleist-Loß bringt die Kreuztg. jetzt eine neue Darstellung. In derselben wird gesagt, der von dem Grafen Kleist gemißhandelte Albers sei in der betreffenden Nacht total betrunken gewesen und habe den Grafen gestochen. Die ihm zugefügten Verletzungen seien so unbedeutend gewesen, daß Albers schon zwei Tage nach der Affaire eine ganze Nacht hindurch habe kneipen können. Darauf erst sei eine Verschlimmerung des Zustandes eingetreten. Die Untersuchung wird also wohl noch Manches klarstellen müssen.

* (Erschossen) haben sich in Charlottenburg bei Berlin ein Sattler aus Spandau und ein Bicefeldwibel aus Reibe, augenscheinlich aus Lebensüberdruß.

* (Ein entsetzlicher Mord) wurde in der Nacht zum Sonnabend auf dem Wollschicht zu Wölke in Schlesien begangen. Der zum Feuern des Wetterofens bestellte Bergmann ist in die glühenden Flammen des Ofens geworfen worden und elendiglich verbrannt. Es liegt ein Kadaver vor.

* (Einen unerwarteten Verkauf) nahm eine von Socialdemokraten in Hadersleben überrufene Versammlung, in welcher der socia-

listische Abgeordnete Mollenbuhr über die Lage der deutschen Arbeiter in längerer Rede sprach. Nach heftiger Debatte wurde eine Zustimmungserklärung zu den Ausführungen des Redners abgelehnt, dagegen mit 350 gegen 30 Stimmen folgende Resolution angenommen: „In Uebereinstimmung damit, daß auf dem von Sr. Majestät dem Kaiser beschrittenen Wege eine friedliche Lösung der socialen Frage zu erreichen ist, erklärt sich die heutige Versammlung bereit, Se. Majestät mit allen Kräften in seinem Bestreben zu unterstützen.“ Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser wurde alsdann die Versammlung geschlossen.

* (Das lustige Leben.) Der Gymnasiallehrer Dr. R. hatte zu Michaelis eine Anstellung an einer Berliner Schule erhalten und war dort eingetroffen, um einige Schulden zu begleichen, die aus seiner Studentenzeit stammten. Er traf dort alte Bekannte und führte mit denselben ein lustiges Leben. Endlich kam der moralische Vater, der bei R. um so schrecklicher war, als das Bier einen so großen Theil des mitgebrachten Geldes hinweggeschwemmt hatte, daß von einem Bezahlen der Schulden keine Rede mehr sein konnte. R. der bei Verwandten wohnte, beschloß, sich das Leben zu nehmen. Aus der Küche holte er sich die mit Oeum gefüllte Flasche und that aus ihr einige kräftige Züge. Man fand ihn im kramartigen Zustande auf der Erde wägend. Ein Arzt ordnete die Ueberführung des Unglücklichen, dessen Zustand höchst besorgnißerregend ist, nach einem Krankenhause an.

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 3. October cr., Nachm. 4 Uhr, versteigere ich hier resp. in hiesiger Klur circa 25 Str. Gru und circa 20 Str. Grummet.

Versammlungsort: Gasthof zum goldenen Stern hier (Neumarkt.)

Merseburg, 1. October 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Soolweiden-Verkauf.

Die Soolweiden der Gemeinde Ballendorf sollen

Mittwoch, den 8. October cr. Nachmittags 4 Uhr im Gasthause daselbst meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Ballendorf, den 1. October 1890.

Der Ortsrichter. König.

Baustellen-Verkauf.

Mehrere Baustellen, an der Annen-, Globigfauer- und Friedrichstraße gelegen, in beliebiger Größe verkaufe ich preiswerth und können dieselben sofort übergeben werden.

Gustav Krause sen., Globigfauerstr. 7.

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets anzuleihen.

Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.



Speisefürbisse

feinste Sorten, habe abzugeben

Ed. Klaus.

Futtermöhren

vorzüglich für kranke Pferde officiert

Ed. Klaus.

Die herrschaftl. Wohnung, Halle'sche Straße 16, (part.) enthält 6 Stuben, Kammern u. Zubehör ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen Halle'sche Straße 10.

Auction.

Sonnabend, den 4. October, von Vormittags 9 Uhr ab werde ich in meinem Auctionslokal „Zur guten Quelle“

1 Glaschrank, 2 Kommoden, 2 Bettstellen und diverse andere Gegenstände, sowie eine große Partie getragene Kleidungsstücke, auch neue Regenmäntel; desgleichen Wolwaaren u. meistbietend versteigern.

Gegenstände zur Mitversteigerung können noch angenommen werden.

Merseburg, den 30. September 1890.

Fried. M. Kunth.

Unsere vorzüglich gehende

Dampfdreschmaschine

steht den Herren Deconomen von Ende d. M. ab wieder zur Verfügung

die Deconomie-Verwaltung der Leipziger Westend-Baugesellschaft, Lindenau, Lütznerstr. 164.

Reisedecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Getreidesäcke

empfehlen in allen Preislagen billigt

Friedr. Freygang,

Gotthardtsstraße 12.

Dankfagung.

Vor 5 Monaten wurde das linke Auge meiner Frau sehr schlimm, dasselbe eiterte und thranete stark, oberhalb der Pupille zeigten sich Flecken, das ganze Auge war schwarz wie Tinte, abgesehen von den furchtbaren Schmerzen schien die Sehkraft schon ganz verloren. Wir hatten alles mögliche erfolglos gebraucht, weshalb ich mich schließlich brieflich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hoyer in Bremen wandte. Dieser schickte uns die nöthigen Mittel und schon nach einigen Tagen wurde das Auge zusehends besser und war dasselbe nach vierwöchentlicher Cur wieder vollkommen gesund und hatte auch die alte Sehkraft wieder, wofür ich meinen Dank öffentlich ausspreche.

L. Kewenetz, Smetwisch.

Die erste Etage in meinem Hause Neumarktsthor Nr. 2, enthaltend: 8 Zimmer, 1 Veranda, 1 Küche mit Vorküche, Dienerstube, Pferdestallungen event. für 6 Pferde, Wagenremise, Benutzung des Gartens u. wird zum 1. April 1891 frei bez. ist dieselbe aber schon vom 15. October ds. Jrs. ab zu beziehen.

Mar. Etzner.

Ein Logis, 1. Etage, bestehend aus 2 event. 3 Stuben, Kammer, Küche mit allem Zubehör ist sofort oder später zu beziehen. Oberbreitestr. 3.

Daselbst parterre 1 Logis bestehend aus zwei Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör per 1. Januar 1891 zu beziehen.

Weisse Mauer 6

eine Wohnung besteh. aus 2 Stuben, Kammer Küche und Zubehör zu vermieten und Neujahr zu beziehen.

Zwei Familienlogis im Preise von 35 und 42 Thalern sind zu vermieten und 1. Januar oder 1. April zu beziehen. Ober-Altenburg 18.

Logis-Vermiethung.

In meinem, an der weißen Mauer neuerbauten Hause ist die 1. u. 2. herrschaftlich eingerichtete Etage sowie ein kleineres Parterrelogis zu vermieten und zum 1. Januar oder 1. April k. J. zu beziehen. Ferd. Jörn, weiße Mauer 5.

Auf sofort suche ich einen Schreib-Ge- hülfs für mein Bureau

Grottefend, Deconom.-Commissarius.

Ein junger Mensch, der sich im Schreib- u. Expeditionsfache ausbilden will, findet lobnende Beschäftigung in der Kreisblatt-Expedition.

Kleiderstoffe in grosser Auswahl

empfehl't **Franz Kiessling, Markt 8.**

Burgstr. 19, **M. Christ, Merseburg,**

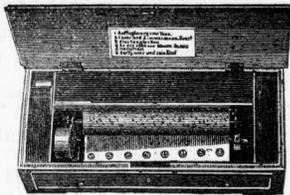


empfehl't
alle Arten Uhren unter mehrjähriger Garantie.

Damenuhren (Remontoir) 14 Carr. Gold von 27 Mk. an.
Herrenuhren von 10 Mk. an.
Regulateure, 14 Tage gehend von 15 Mk. an.
Wanduhren mit Wecker von 3,50 Mk. an.
Stand-, Nacht-, Kuckuck-, Reise- und Wecker-
Uhren billigst. **Uhrketten.**

Musikwerke.

Reparaturen
jeder Art an Uhren
und Musikwerken
gut und billigst
= unter Garantie. =



Spieldosen.

Reparaturen
jeder Art an Uhren
und Musikwerken
gut und billigst
= unter Garantie. =

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Anzeige, daß ich hiersebst am heutigen Tage in meinem Hause

Gotthardtsstrasse No. 16
eine **Fleischerei** errichtet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mich beehrende Publikum mit guter Waare zuvorkommend und reell zu bedienen. Mit der Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

zeichnet hochachtungsvoll

Karl Kellermann, Fleischermeister.

Merseburg, den 2. October 1890.

Brifets und Breßsteine,

Knorpelkohle, Böhmisches Kohle, Steinkohle aus Zwickau, Westfalen, Oberschlesien, Westfal. Steinkohlen-Brifets, Schmiedekohle, Anthracit, Schmelzcof, Gascof, Grudecof liefere ich zufolge großer günstiger Abschlässe **waggonweise** für Industrie und Hausbedarf **billiger als bei directem Bezug.**

Fuhrweise liefere ich mit meinen Geschirren von meinem stets großen Lager prompt und billig.

Ed. Klauss, Merseburg.

Eine Wohnung (1. Etage) bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör zu vermieten und 1. Januar oder 1. April zu beziehen. Preis 75 Thlr. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Friscben Schellfisch,
Friscbe Krammetsvögel
C. L. Zimmermann.

Ein Haus im Bürgergarten, 8 Räume, ist sofort zu vermieten und zu beziehen.

Auszug aus unserem General-Catalog.

In hochelegant sitzenden

Corsets,

Geradehaltern,

Braut-Corsets,

Mädchen-Corsets,

Kinder-Corsets,

Reform-Corsets,

Normal-Corsets,

bieten stets das **Neueste** u. **Practischste** in grösster Auswahl, von 42 cm. bis 90 cm. zu **allerbilligst. Preisen am Platze.**

Bei brieflichen Bestellungen ist **nur** Angabe der Taillenweite erforderlich.

Auswahlsendungen
bereitwilligst.

Emil Plöhn & Co.

Merseburg.

Unsere Verkaufspreise für alle Artikel sind unbestreitbar vortheilhaft und als einzig dastehend zu bekannt, um noch besonders hervorgehoben zu werden. Es ist nach wie vor unser Grundsatz, auf diesem Gebiete stets die ersten Mode-Erscheinungen — die grössten Sortimente — die billigsten Preise zu bringen. Für die in unseren Schaufenstern ausliegenden massgebenden Preise wird jedes Quantum geliefert.

Modes.

Sämmtliche Neuheiten der Herbst- und Wintersaison sind eingetroffen und empfehle selbige zu den **billigsten Preisen.**

Filzhüte werden nach der neuesten Facon **umgepresst.**

Putzgeschäft von **P. Renno**
Oelgrube 26.

Artillerie.

Freitag, den 3. October, Abends 8 Uhr **Vierteljahrsvorammlung** in der Kaiser-Wilhelms-Halle.

Tagesordnung: Innere Angelegenheiten.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 2. October. Die Egre. Schauspiel in 4 Acten von H. Sudermann.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 2. October. Anfang 7 1/2 Uhr. Die Haubentische. — Altes Theater. Donnerstag, 2. October. Anfang 7 Uhr. Der Bettelstudent.

Für die Redaction verantwortlich: Gust. Leibholdt, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leibholdt.

Sterzu 1 Beilage.

11. Forts.] (Nachdruck verboten.)
Begga, die Frau des Waffenschmiedes.

Dem Sölländischen nachgerichtet von * * *

Ein Mann, als Herold des Gerichtes gekleidet, stand an der Pforte der Augustinerkirche. Nachdem derselbe mehrere Male in ein Horn geblasen, las er mit lauter Stimme folgendes vor: „Allen Bürgern des Rechtsgebietes unseres Herrn Bischofs von Lütich, Gruß und thun ihnen zu wissen, daß am 10. Januar im Jahre des Heiles 1477 Sylvester Koppens den Beweis erbringen soll, daß die von ihm gegen Begga, die Wittwe seines Bruders, erhobene Beschuldigung wahr ist. Für den Zweikampf ist Folgendes festgesetzt worden: die beiden Kämpfer sollen zu Fuß sechten; eine runde Grube, vier Fuß im Durchmesser und drei Fuß tief, soll in der Beerenkaufstraße hergestell't werden; ein Weg, durch eine starke Umzäunung abgeschlossen, überall 4 Fuß breit, soll die Grube umgeben; Sylvester soll in die Grube, Begga dagegen soll auf dem Wege bleiben; jeder der Kämpfenden erhält als Waffe drei Stöcke, eine Elle lang; der Stock der Beklagten soll mit einem Riemen versehen sein, an dessen Ende ein Stein von einem Pfund Schwere befestigt ist. Der Ankläger und die Beklagte sollen von diesen Waffen zu gleicher Zeit auf ihre Weise Gebrauch machen. Jeder der Kämpfenden, der einen verfehlten Schlag thut, verliert dadurch einen Stock; derjenige, welcher zuerst entwaflnet ist, wird für schuldig erklärt. Wird Sylvester schuldig befunden, dann soll er als Verläumber enthauptet, ist Begga dagegen die Schuldige, soll sie als Heze verbrannt werden. Alle Gläubigen sollen um den Sieg der Wahrheit bitten.“

Während der Herold dies laut verkündete, sammelte sich eine große Menge Männer, Frauen und Kinder um ihn. Einige besprachen die Strenge des Erkenntnisses, andere fragten sich, ob wohl die jugendliche, zarte Begga, mit Erfolg gegen die Kraft eines Waffenschmiedes streiten könne.

Die öffentliche Meinung, die sich zuerst zum Nachtheil der Wittve geäußert, änderte sich mit einem Schlage. Die Härte des Urtheilspruches erweckte allgemeines Mitleiden für Begga, doch war unter allen diesen Niemand, der sich Beggas Sache dahin annehmen wollte, um an ihrer Statt den Kampf zu bestehen. Während der Nacht vom neunten zum zehnten Januar waren nicht wenige Handwerker auf dem Wege von Lütich nach Brüssel. Die Beerenkaufstraße füllte sich schon frühzeitig mit Neugierigen. Die gebärmtesten Neben wurden unterbrochen von den Hammerschlägen der Zimmerleute, welche das Schaffot aufschlugen, in dessen Nähe andere Arbeiter mit der Herstellung der Grube zum Kampfe beschäftigt waren. Nicht weit davon grub der Todtengräber ein Grab, das für den Besiegten bestimmt war. Mit dem Anbruche des Tages vermehrte die Menge sich immer mehr. Es begann zu schneien und war bitter kalt. Endlich begann eine Glocke der nahen Kirche dumpfe Töne über die Stadt zu tragen und gleichzeitig ging es wie ein Flüstern durch die Menge: „Dort kommen sie.“

Und wirklich, von zwei entgegengesetzten Seiten erschienen hinter einer Motte Musketiere und begleitet von Gerichtsdienern, Sylvester und Begga.

Sylvester war bleich und schritt gesenkten Hauptes dahin, während seine Hände sich krampfhaft ineinander schlossen; Begga dagegen kam erhobenen Kopfes, ihr Kind auf dem Arme tragend.

Die Glocke läutete noch immer . . . Welche Erinnerungen traten Begga vor Augen. Hier, in derselben Kirche war sie am selben Tage wie Sylvester getraut worden; in derselben Kirche hatte sie sich der Erziehung ihres Kindes gewiebt und wie damals stand auch heute dieses zwischen ihr und ihrem Schwager, der ihr Ankläger, ihr Mörder werden konnte.

Sie mußte sechten, sie selbst! Als Begga ihre

zarten Arme und ihre kleinen Hände befaß, durchließ eisalter Schauer sie vom Kopfe bis zu den Füßen. Wie könnte es möglich sein, daß sie schwache Frau über die Kräfte des Waffenschmiedes den Sieg davontragen sollte. Sylvester war durch seinen Beruf gewöhnt, mit Waffen umzugehen; sie glaubte schon an ihrem zarten Körper die Schläge ihres Gegners zu fühlen, sie sah sich bereits zerstückt, überwunden, während sie aus vielen Wunden blutete, die ihr von sicherer Hand beigebracht wurden und sie sah sich bereits von den Bütteln gefaßt, um auf den Scheiterhaufen gebracht zu werden . . . Da brach ein leichter Sonnenstrahl durch den bewölkten Himmel. Begga seufzte auf. Die junge schwache, von Allen verlassene Frau begann Muth zu fassen; der Sonnenstrahl hatte ihr Gemüth erheitert, sie sah auf einigen Abstand Dorothea und noch einige frühere Freundinnen, deren Blicke sie ermutigten. Nächst Begga stand Sylvester er schien um 10 Jahre älter geworden zu sein, und möglicherweise empfand er schon Reue über den Schritt, den seine übertriebene Besorgtheit für seinen guten Namen ihn hatte thun lassen; er glaubte Recht zu haben, die Wittve seines Bruders anzulagen, aber hätte sein Mitleiden für Recht nicht übertrieben können? Wenn er Begga tödtete oder sie bestrafe, sollte man ihm dann nicht den Mörder von der Stirne ablesen? Wenn er Ludwig zur Waife gemacht, sollte er dann noch die eigenen Kinder in seine Arme schließen dürfen? Würde Gertrud, wie sehr sie ihn auch liebte, die er Begga angethan und die Todesstrafe, die durch sein Zuthun an ihrer geliebten Schwester sollte vollzogen werden, verzeihen? Sylvester wurde immer misanthropischer, während Begga gefaßter wurde. Die Glocken verstummten . . .

Die nahestehenden Frauen schluchzten leise bei dem Gedanken an das Loos, das Begga bevorstand; diese allein meinte nicht, obgleich die Stunde der Entscheidung immer näher rückte, eine übernatürliche Ruhe schien über sie gekommen zu sein.

Der Abt Lambrecht von Senne trat aus dem Portale der Kirche, zwei Gerichtsdiener brachten ihm die Stöcke und die Riemen, die er segnete. Sieh dann an Sylvester und Begga wendend, sagte er:

„Ich frage Euch im Namen des allerhöchsten Richters, vor dessen Richterstuhl bald einer von Euch erscheinen soll, behart Ihr bei Euren Aussagen? Sie, Sylvester Koppens, dürftet Ihr mit einem Eide Eure Anklage erhärten? Wißet wohl, daß, wenn Ihr unterliegt, Euer Eid ein Meineid ist!“

„Meine Sache ist gerecht,“ antwortete Sylvester, „und ich vertraue auf mein Recht.“

„Und Sie, meine Tochter,“ sagte der Abt weiter, sich zu Begga wendend.

„Ich bin unschuldig,“ sagte diese, „der Vater der Wittwen und Waisen wird mir beistehen.“

„Dann geht und kämpfet das Gottesurtheil aus; die Waffen sind Gott geweiht, bedient Euch derselben nach der Bestimmung des Gerichtes.“

Die beiden Streiter wandten sich dem Kampfplatze zu. Ein Gerichtsdiener nahm die Stöcke und Riemen und stellte sich zwischen Sylvester und Begga auf.

Die junge Wittve bedeckte ihr Kind mit Rüssen . . .

Sie erkannte Dorothea, die sich Mühe gab, sich ihr zu nähern und als dies gelungen, sagte Begga zu ihr:

„Nimm Ludwig mit, sollte ich sterben, vertraue ich ihn Dir an.“ (Forts. f.)

Provinz und Umgegend.

† Quersfurt, 29. Sept. Seitens des hiesigen königlichen Herrn Landraths ist für den Kreis Quersfurt eine Polizei-Verordnung, betreffend den Verkehr der Radfahrer auf öffentlichen Wegen, erlassen. Nach derselben ist das Fahren mit Velocipeden nur auf Fahrwegen gestattet. Mehrere Radfahrer auf einmal dürfen außerdem nur hintereinander und in einfacher Reihe vorbeifahren. Bei Straßenübergängen und Wegekreuzungen innerhalb der Ortschaften ist langsam zu fahren. Jedes in Fahrt befind-

liche Velociped muß mit einer Signalglocke versehen und vom Eintritt der Dunkelheit ab für die Dauer derselben mit einer hellbreitenden farbigen Laterne erleuchtet sein. Der Radfahrer hat Alles zu vermeiden, was geeignet wäre, das Schwenken von Pferden oder sonstigen Zugthieren zu veranlassen, wie den Gebrauch langer flatternder Bänder und dergleichen.

† Rößen, 29. Sept. Aus selbstamer Veranlassung war ein Brautpaar hier einer Geduldsprobe unterworfen. Als dieser Tage die Hochzeitsfeier des Paares stattfinden sollte, traf von Bergwitz, dem Wohnorte des Bräutigams, eines Beamten, die amtliche Nachricht ein, daß die erforderliche Bescheinigung, nach welcher der Eheschließung ein Hindernis nicht entgegenstehe, nicht erfolgen könne, weil der Kasten mit den Aushängen der Behörde einschl. des Ausgangs des Aufgebots, über Nacht gestohlen worden sei. Die Hochzeitsfeier mußte hiernach vorläufig verlagert werden. Inzwischen ist aber das junge Paar glücklich vereint worden.

† Halle, 29. Sept. Der Kaiser hat die beim diesjährigen Königsschießen der Neumarktschützengesellschaft hier auf ihn gefallene Würde eines Schützenkönigs angenommen und der Gesellschaft jetzt zur Erinnerung eine große silberne Medaille zugehen lassen. Dieselbe zeigt auf der Vorderseite das Bildniß des Kaisers mit der Umschrift: „Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen“, die andere Seite trägt den Adler mit einer Reihe Einzelwappen preussischer Landestheile und der Umschrift „Suum cuique“. Die Gesellschaft ist bereits im Besitze eines Erinnerungszeichens aus gleichem Anlaß von König Friedrich Wilhelm III. — Mit der auf Veranlassung des Herrn Geh. Rath's Professor Dr. Julius Kühn im Januar cr. vom Provinziallandtage beschlossenen Anlage einer Döbbauschule zu auf fiskalischem Terrain, gegenüber dem Bierkaffee bei Diemnitz, ist begonnen worden. Ein Lehrer der Döbbauschule, Herr Müller, früher an der landwirthschaftlichen Winterschule in Babersleben, hat bereits daselbst Wohnung genommen.

† Halle, 30. Sept. Allen Anschein nach kann unser neuer Central-Personenbahnhof am 8. October, wie ursprünglich vorgesehen, noch nicht eröffnet werden, da noch eine ganze Menge Arbeiten zu erledigen sind, die in der Zeit bis dahin noch nicht beendet sein können. Die Eröffnung selbst wird ohne besondere Feierlichkeit vor sich gehen.

† Erfurt, 29. Sept. Gestern Vormittag herrschte auf dem Friedrich-Wilhelmsplatze ein geschäftiges Leben und Treiben. Zahlreiche Frauen und Kinder bückten sich wiederholt und lasen eifrig Kupfermünzen auf. Auf einer mehrere Quadratmeter großen Fläche lagen nämlich, theilweise von Laub bedeckt, viele Ein- und Zweipennnigstücke. Einige der „ehelichen Finder“ machten sich mit dem Gefundenen aus dem Staube. Bis gegen Mittag waren im Rathhause nur 3 M. 48 Pf. abgeliefert worden. Auf welche Weise das Geld auf den Platz gekommen ist, ist noch nicht aufgeklärt.

† Nordhausen, 29. Sept. Das in unjener Gegend abgehaltene Manöver sollte nicht ohne einen schweren Unfall enden. Der Oberstlieutenant von Becker vom Feldartillerie-Regiment Nr. 19 hatte das Unglück, vorgestern während des Manövers mit dem Pferde zu stürzen, wodurch er schwere innerliche Verletzungen erlitt, an denen er in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Hotel Wieg verchieden ist. — Zu dem Unglücksfalle wird noch mitgetheilt, daß der verlorbene Officier ein Opfer eifrigen Pflichtgefühls wurde. Derselbe wurde schon vor 8 Tagen vom Herztrampf befallen, hielt aber dennoch die Manövertage aus, bis am Sonnabend bei der Kritik in der Nähe Großwechungen ein ungleich heftigere Wiederholung und in deren Folgen sein beklagenswerther Tod eintrat. — Bei der am Sonnabend Nachmittag auf hiesigem Bahnhofe stattgehabten Truppenverladung kam es noch zu einem bedauerlichen Auftritte. Ein hiesiger Herr wurde durch einen zu Abseperung des Perrons kommandirten Soldaten festgenommen, weil er das Verbot des

Postens, die gezogene Chaine zu überschreiten, nicht beachtete und sich zu Rebenarten hinreihen ließ. Der Stations-Commandant war aber offenbar guter Laune, denn er entließ den Gefangenen, belobte aber den Posten wegen richtiger Anwendung seiner Dienstbefugnisse. — Vom Pferde geschlagen wurde ein hier einquartierter Husar. Der Schlag traf so heftig in die Nähe der Schläfen, daß ein Schädelbruch erfolgte. Der schwer Verletzte wurde sofort nach Erfurt transportiert.

† Wittenberg, 29. Sept. Am Sonnabend verabschiedete sich von seinen ehemaligen Beamten, Freunden und Kreisangehörigen der frühere Landrath des hiesigen Kreises, jetziger Polizeidirector von Potsdam Herr v. Kowitz bei dem ihm zu Ehren im Kaiserhofe veranstalteten Abschiedsessen, an dem sich mehr als 100 Personen aller Stände beteiligten.

† Magdeburg, 29. Sept. Der Postbeamte B., in dessen Wohnung behördlicher Seits eine Hausjuchung angeordnet war, stürzte sich am Sonntag Vormittag aus dem Fenster seiner im zweiten Stock belegenen Wohnung auf das Straßenpflaster und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf.

† Eisenach, 25. Sept. Am 23. d. hat sich hier der sechzehn Jahre alte Gymnasiast Bucerus auf dem Hausboden seines Vaters erhängt. Derselbe war schon seit längerer Zeit tiefmürrig, deshalb auch schon in der Irrenanstalt zu Nienleben gewesen, von dort aber als geheilt verurtheilt worden. Jedenfalls ist ein plötzlicher Rückfall eingetreten, in welchem Zustande der bedauernswerthe junge Mann dann Hand an sich gelegt hat.

† Neudietendorf, 29. Sept. Bei der Entgleisung, welche am Donnerstag Nachmittag auf dem Bahnhof Neudietendorf vorkam, verunglückten zwei Beamte. Ein Zugführer erlitt inmerliche Verletzungen und ein Hilfsbremser trug einen Armbruch davon.

† Eisenach, 1. Oct. Reichskommissar Major von Wismann ist in Eisenach angekommen und mit Hofequipagen nach der Wartburg geholt worden. Von Eisenach begibt sich der Reichskommissar voraussichtlich nach Berlin zurück.

† Koburg, 29. Sept. Einem koburgischen Bauern waren seine Gänse gestohlen worden. Nach einigen Tagen fand sich der Ganfer wieder im Stall ein; das Thier trug einen Fettel am Hals, auf dem folgende Verse standen: „Guten Morgen, Herr Frieder! — Jetzt komm' ich wieder, aber ohne Gefieder. — Wir find unter die Räuber gerathen. — Meine Kameraden sind gebraten. — Drum komme ich jetzt ganz allein — Und bringe Dir hierbei den Todtenchein.“

† Hannover, 29. Sept. Die Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst wurde in Hannover am Sonntag in Verbindung mit der feierlichen Uebergabe des vom Commerzienrath Ebhardt geschenkten prachtvollen Gutenberg-Brunnens an die Stadt begangen. Die Buchdrucker begaben sich im Festzug zur Feier, wobei der Geh. Commerzienrath Bäncke die Festrede hielt. Abends fand ein großer Comers statt. — Der bekannte Aeronaut Carl Securius ist infolge eines Nervenleidens in Hannover gestorben.

Locales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 1. October 1890.

§ Professor Martius. Wie uns mitgetheilt wird, wurden am vergangenen Montage in einer Sitzung des Gemeinde-Kirchenrathes der hiesigen Dömmgemeinde zwischen dem hier anwesenden Herrn Consistorialrath Göbel und den Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenrathes unter Anderem auch Verhandlungen gepflogen über den hiesigen Amtsantritt des zum Stifts-Superintendenten und ersten Domprediger in unserer Stadt ernannten Herrn Pastor Professor Martius in Kloster-Rosleben. Die Amtseinführung des genannten Herrn wird nach den gemachten Mittheilungen wahrscheinlich schon im Laufe dieses Monats, wenn auch erst gegen Ende desselben stattfinden.

§ Von der Garnison. Von den Mannschaften der hier garnisnierenden Schwadronen des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 ist bereits am Dienstag eine größere Anzahl, welche infolge Sturzes vom Pferde u. dem Lazareth in Mühlhausen i. Th. überwiesen war,

nach hier zurückgekehrt. Ebenso trafen am Dienstag schon die diesjährigen freiwilligen Rekruten des Regiments hier ein.

§ Polnische Gottesdienste. Zu dem am Dienstag Vormittag in hiesiger Neumarktskirche angelegten Gottesdienste für polnische Arbeiter und Arbeiterinnen evangelischer Confession, welche zur Zeit in hiesiger Umgegend beschäftigt sind, hatte sich — wohl infolge der jetzt noch drängenden Feldarbeiten auf dem Lande — nur eine ganz kleine Zahl von Theilnehmern eingefunden, so daß von der Predigt abgesehen werden mußte und alle Anwesenden nur das heilige Abendmahl ertheilt wurde.

§ Vereins-Bejuch. Am Dienstag verweilte in unserer Stadt eine größere Zahl von Mitgliedern des Architekten-Vereins in Leipzig. Die Herren beschäftigten insbesondere unsern Dom, das königliche Schloß, den Schloßgarten u. u. hatten sich einige hiesige Herren ihnen angeschlossen, resp. die Führung übernommen.

§ Schülerduelle. Der preussische Kultusminister hat, wie berichtet wird, an alle Provinzialschulcollegien ein Rundschreiben erlassen, in welchem er mittheilt, daß eine Zeitungs-Nachricht von einem jüngst stattgehabten Schülerduell durch die amtliche Untersuchung bestätigt worden sei. Ein Unterstudant und ein Obertercianer hätten wegen einer Kleinigkeit (es handelte sich um eine „Eisenschloß-Affaire“ in Berlin) ein förmliches Pistolenduell ausgeschrieben, mit dreimaligem Kugelwechsel auf zwölf Schritte Entfernung, ohne daß übrigens einer der Beiden verletzt worden sei. Zur Strafe seien sowohl die Duellanten, wie die Sekundanten von der betreffenden Anstalt verwiesen und ihnen die Aufnahme in jeder anderen höheren Lehranstalt ohne besondere Erlaubniß von Seiten des Ministers verweigert worden. Gleiche Strenge wird den untergeordneten Behörden bei jedem künftigen Schüler-Duell zur Pflicht gemacht. Bereits haben einige Provinzialschulcollegien die Directoren der höheren Lehranstalten ihres Bezirkes unter Hinweis auf das Rundschreiben des Ministers ersucht, die Schüler bei passender Gelegenheit auf das Verwerfliche des Duells aufmerksam zu machen.

§ Bauernregeln. Wenn im October das Laub noch fest an den Bäumen sitzt, so folgt ein strenger Winter. — Warmer October bringt kalten Februar. — Ist im Herbst das Wetter hell, so bringt er Wind und Winter schnell. — Am heiligen Gallus (16. October) der Apfel in den Saft muß. — Wenn Simon und Judas (28. October) vorbei, so rückt der Winter herbei. § Remmert-Concert. Bei dem Dienstag Abend im Saale der „Reichskrone“ stattgehabtem Concert des Frä. Martha Remmert war unser Concertpublikum leider nur durch eine „Deputation“ vertreten, so daß sehr viele unbesetzte Stühle vorhanden waren. Beshalb das Publikum so durch Nichtanwesenheit glänzte, ist uns räthselhaft: der Name „Remmert“ ist doch kein unbekannter. Ein Eingehen auf die Darbietungen der geschätzten Virtuosa, die im Verein mit einer jungen Sängerin, Miß Heda, vielen Beifall erntete, müssen wir uns leider verjagen, da unser Musikreferent in letzter Stunde verhindert wurde, das Concert zu besuchen. Wir beschränken uns daher nur auf diese wenigen Zeilen, indem wir lebhaft bedauern, daß die zwei Damen, die wohl mit dem davongetragenen künstlerischen Erfolge zufrieden sein können, in pekuniärer Beziehung, infolge des schwachen Besuches, kaum „auf die Kosten gekommen“ sein dürften! —

§ Einbruchsdiebstahl. Aus Rahnsitz, 26. Sept. wird geschrieben: Heute Nachmittag wurden mittelst Einbruchs bei dem Hausbesitzer Becker hier ungefähr 50 Mark gestohlen. Man kann annehmen, daß die bisher in mehreren Ortschaften der Umgegend verübten Gelddiebstähle von derselben Person herrühren.

§ Vereiteter Einbruch. In der Nacht vom 25. zum 26. September versuchten Diebe beim Gastwirth R. in Großlehna einzubrechen. Durch das beim Eindringen der Scheibe eines Saalfensters entstandene Geklirr war Frau R. aufgewacht, welche auch sogleich ihren Ehemann wachte. Ehe dieser aber die nächsten Nachbarn zum Suchen der Diebe herbei geholt hatte, waren Letztere entwischt. Da Herr R. vor Kurzem seinen Gasthof verkauft hat, hatten es die Diebe wahrscheinlich auf Geld abgesehen.

§ Verschiedenes aus Schkenditz. Vergangenen Sonnabend Mittag fand die im 24. Lebensjahre lebende älteste Tochter des Herrn Mühlensbesizers Käthe hier durch Ertrinken in der Elster ihren Tod, als sie damit beschäftigt war ein Gefäß zu reinigen. — Herr Thierarzt C. Rittmeister hier feiert am 9. Oct. sein 50-jähriges Jubiläum als Thierarzt. Der weitaus größte Theil der Amtstätigkeit des Jubilars entfällt auf Schkenditz. — Der Sattlermeister und Wagenfabrikant F. Wolff hier kann heute ein seltsames „Mehjubiläum“ feiern. Am 1. Oct. 1840 besuchte er das erste Mal die Leipziger Messe und seitdem ununterbrochen regelmäßig. — Der hiesige Turner-Bund hielt bei günstigem Wetter am vergangenen Sonntag sein diesjähr. Abturnen, verbunden mit darauf folgendem Ball im Müllerschen Saale ab. — Nächsten Sonntag, den 5. October feiert der Turnclub „Vater Jahn“ hier sein 2. Stiftungsfest. — Am vergangenen Sonntag, Abends gegen 8 Uhr wurde der berüchtigte Hühner-, Enten- und Gänsefisch, Maurer Dorn aus Creuma im Gehöfte des Windmühlensbesizers Wilhelm hier dabei erwischt, als er zwei Säcke mit Hühnern fortzuschaffen wollte. Derselbe ist auch dringend verdächtig, die in hiesiger Gegend mehrfach verübten Federziehdiebstähle ausgeführt zu haben. Für einige Zeit dürfte wohl dem D. das Handwerk gelegt werden. — Die seit dem 20. September vermisste Frau Abich ist am Sonntag als Leiche in der Lupe aufgefunden worden. — In der Nähe von Freroda wurde am Sonntag Abend der Arbeiter D. von hier auf seinem Nachhausewege von zwei rohen Burken ohne jede Veranlassung mißhandelt. Glücklicherweise sind die beiden Raufbolde erkannt und ist Anzeige erstattet worden.

§ Von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens in 3 Fällen wurde in letzter Strafkammer Sitzung zu Halle der Arbeiter Fried. Wilh. L. aus Lauchstädt freigesprochen, da die Hauptbelastungszeugen bei der Verhandlung ihren früheren Aussagen widersprechende Angaben machten.

§ Lügner Schlachtfeld Bezirk. Die am Sonntag in Alttranstätt in dem vom Militair-Verein Alttranstätt reich decorirten Schulzischen Saale abgehaltene Bezirksversammlung des Lügner Schlachtfeldbezirks war zahlreich besucht. Der Militairverein Alttranstätt sorgte in löblicher Weise vor und nach den Verhandlungen durch Concert- und Gesangsvorträge für Unterhaltung, während am Abend ein Ball stattfand, an dem sich auch auswärtige Kameraden beteiligten. Es waren 11 Vereine durch Delegirte vertreten. Nach Verlesung des Protocolls der letzten Bezirksversammlung erstattete der Vorsitzende, Kam. Sturz-Lügen, Bericht über die Beschlüsse des Abgeordnetentages und Kam. Reismann über den Verlauf des Bezirksfestes in Lügen. Der Kassirer, Kam. Heidenreuter trug die Rechnung vor, welche in Einnahme 921,10 Mk., in Ausgabe 706,71 Mk. und einen Bestand von 214,39 Mk. aufweist. Auf Antrag des Bezirksvorstandes wurde die Einführung der vom Bundesvorstande angeordneten Normalstatuten in den Bezirksvereinen einstimmig beschlossen. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Großbüschchen gewählt. Kam. Voigt-Lügen regte die Bildung einer Sanitätscolonne im Bezirke an und soll der Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Bezirksversammlung gesetzt werden.

§ Verunglückt. Vor ein paar Tagen verunglückte in Alttranstätt der Schulknabe Albert Bach, Pflegejohn des Maurers Dunkel. Er wollte auf einen Kartoffelwagen klettern, in demselben Augenblicke zogen die Pferde an, der Knabe fiel herunter und brach den rechten Oberarmknochen.

Todesfälle.

— Der letzte britische Gouverneur von Belgoland, Mr. Bartley, ist in London am Schlagfluss plötzlich gestorben.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

2. October: Bewölkt, Regenschauer, theils Aufklärung, ziemlich kühl, frisch windig, frisch-warm Gewitter.

Für die Redaction verantwortlich: Gust. Leibholdt. Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leibholdt.